

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,60 Mk., vierteljährlich 13,60 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pf. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-gespaltene Reklamezeile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt — Annahme bis früh 1 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postkontokonto Danzig 21.5. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 174

Mittwoch, den 28. Juli 1920

11. Jahrgang

Deutschlands Außenpolitik im Reichstag.

Das Krisengespenst.

Wirtschaftliche Betrachtungen von Rich. Woldt.

Mit großen Sorgen haben wir in die Zukunft zu sehen: außenpolitisch und innenpolitisch liegen die Dinge für uns in Deutschland sehr ernst. Spa hat gezeigt, wie schwer die Lasten sind, die uns besonders wirtschaftlich die Vertreter der Siegerstaaten auferlegen, und dabei zeigt sich bei uns in Deutschland immer drohender das Gespenst der Wirtschaftskrise.

Auch über diesen Zustand müssen wir hinweg. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise unterscheidet sich von den früheren Störungen dieser Art darin, daß heute nicht zuviel, sondern zu wenig produziert wird. Betriebe werden stillgelegt, Arbeiterentlassungen werden vorgenommen, obwohl ein ungeheurer Warenmangel vorhanden ist.

Deshalb ist es notwendig, mit genügender Deutlichkeit öffentlich die Verantwortlichkeit des Unternehmertums an diesen Krisenerscheinungen zu betonen. Was wir jetzt sehen, ist ein Durcheinander, die einzelnen Unternehmer, die verschiedenen Unternehmergruppen orientieren sich in ihren geschäftlichen Dispositionen nur nach ihren unmittelbaren Konjunkturinteressen. Auf die Interessen der Allgemeinheit wird geachtet.

Nachdem man sich verpekuliert hat, versucht man so viel wie möglich zu retten. Die Schieber mit ihren geschäftlichen Umhangsformen, die Außenleiter und „Böhhäfen“ haben auch die Moral der zünftigen Unternehmerkreise angegriffen. Statt regulär zu produzieren und zu verkaufen, machte man ebenfalls in Spekulationsgeschäften. Nicht mehr mit kaltem Blute und weitem Blicke wurde an die Zukunft gedacht, sondern unruhig und hastig ließ man sich auf Spekulationen ein. Und so ist der Krach gekommen. Eine Ueberkapitalisierung ist in vielen Fällen eingetreten, indem Materialien über Materialien zu jedem Preise eingekauft wurden, um diese bei dem Warenmangel mit dem höchsten Gewinn nachher verkaufen zu können.

Die Wertsteigerung der deutschen Mark mußte diese Berechnungen über den Haufen werfen. Mit Bestellungen wird jetzt zurückgehalten. Jeder wartet auf die Festigung der Verhältnisse, und so lautet die Zwangspolizei für viele Kleinunternehmungen und Mittelbetriebe: Bieher den Betrieb stilllegen, als auf der unsicheren jetzigen Preisgrundlage auf Vorrat weiter zu produzieren. Den Schaden hat der Arbeiter und die Allgemeinheit. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit wird für die davon betroffenen Arbeiterschichten geradezu unerträglich und bedeutet politisch einen gefährlichen Unsicherheitsfaktor.

Wo bleibt hier die Kraft und die Macht der Unternehmerverbände? Nach Selbstverwaltung, nach ungehinderter Bewegungsfreiheit der Unternehmer wurde gerufen, der Abbau der Zwangswirtschaft, die Ablehnung der durchgreifenden Staatsgewalt wurde gefordert. Jetzt bietet sich Gelegenheit zu beweisen, ob unser deutsches Unternehmertum seine Pflichten und Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber erkennt. Wo sind die Führer der Wirtschaft, die leitenden Unternehmer, die als Feldherren die Wirtschaftslage zu meistern verstehen?

Wir sehen in Wirklichkeit nur das Gegenteil von dem, was unternommen werden mußte. Die Zentralisation der Unternehmerrmacht in den Organisationen ist nur vorhanden, um gegen die Arbeiter zu rufen, um die Arbeitgeberverbände zu stärken, eine „Gewerkschaft der Unternehmer“ zu gründen. In der Handhabung des Betriebsrätegesetzes treibt man den Arbeiter gegenüber eine stille und zähe Sabotage: überall gehen Zirkulare herum, geheime Abmachungen der Einzelorganisationen, Rundschreiben der Arbeitgebersekretäre an ihre Verbandfirmen, den Wortlaut des Gesetzes so scharfsinnig wie möglich auszulegen, damit einseitig starke Machtpositionen am Verhandlungstische für die Unternehmer sich ergeben.

Das ist Katastrophenpolitik, die getrieben wird. Jetzt darf nicht der Einzelprofit und das Spekulationsinteresse ausschlaggebend sein. Mit großzügiger Initiative und mit weitem Blick muß disponiert werden. Wenn jetzt nicht Arbeitsbeschaffung und Arbeitsverteilung durchgreifend organisiert werden, entsteht ein Vakuum, ein leerer Raum, eine Periode, in der die Maschine der Wirtschaft, die mit Wasserdampf arbeiten mußte, zum Stillstand gebracht wird. Diese Störungen können politisch und wirtschaftlich nicht mehr eingeholt werden.

Eine wichtige Funktion werden hier die Arbeitsgemeinschaften darstellen. Die radikale Phrasologie sucht ja allerdings den Arbeitern einzureden, daß man sich abseits von dieser Mitarbeit zu stellen habe. Am gemeinsamen Beratungstisch werde der Klassenkampf vermieden und die Arbeiterinteressen vertreten. Für einzelne Gewerkschaften haben auf den Verhandlungstagen diese radikalen Zeitgenossen den Rücken durchgedrückt, die Arbeitsgemeinschaften abzulehnen. Damals glaubten sie wahrhaft revolutionär gehandelt zu haben.

In Wirklichkeit haben sie sich für die Mitarbeit der wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben selbst ausgeschaltet und damit die Arbeiterinteressen geschädigt. Desucht oder unbedacht ist der Beweggrund zu dieser Politik die Angst vor der eigenen Courage, das Gefühl der Unsicherheit, mit den Dingen praktisch fertig zu werden. Je radikaler die politische Logik, umso hilfloser die wirtschaftliche Betätigung. Von

oben fängt es an. Einen Anschauungsunterricht geben ja jetzt die radikalen Betriebsräte.

Die Arbeitsgemeinschaften stellen wichtige Interessenvertretungen dar, wenn sie richtig ausgerüstet werden. Nicht freiwillig, sondern aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten legt sich der Unternehmer mit dem Arbeiter an den Verhandlungstisch. Selbst die Herrenmenschen aus der Schwerindustrie lernten erkennen, daß sie den Arbeiter brauchen, daß ohne die paritätische Mitarbeit des Arbeiters kein Aufbau der Wirtschaft möglich ist. So entstanden die Arbeitsgemeinschaften als Ausdruck wirklicher Machtverhältnisse.

Den Interessen der Unternehmer stellt der Arbeiter hier seine eigenen Interessen entgegen. Um Arbeitslohn, Arbeitszeit und sonstige Bedingungen im Arbeitsvertrag finden die Auseinandersetzungen statt, die endgültige Vereinbarung gilt als bindend für beide Teile des ganzen Wirtschaftszweiges. Aber über die reine Arbeiterphäre hinaus ist innerhalb der Arbeitsgemeinschaften auch der Ort, die großen Fragen der Wirtschaftspolitik, der Produktion und Preise, zu erörtern. Der Arbeiter hat sich nicht nur als Produzent, sondern auch als Konsument, als Vertreter der Allgemeinheit zu fühlen. Und deshalb muß er auch eingreifen lernen, in solchen wirtschaftlich schwierigen Situationen, wie sie gegenwärtig vorhanden sind.

Zunächst ist in die Preisfrage einzugreifen. Die vorhandenen Waren müssen verkauft werden, müssen auf den Markt kommen, der aufnahmefähig ist. Die Verkaufspreise sind herunterzulegen, selbst mit dem Opfer von Preisverlusten. Wer von den Unternehmern dabei unter den Schlitzen kommt, kann nicht geschont werden. Die Allgemeinheit darf nicht darunter leiden. Uebrigens wird die Lage in der Praxis meist derart sein, daß dann die Reserven anzugreifen sind. Wer jetzt durch verfehlte Spekulationen viel verliert, gehört in den meisten Fällen zu jenen Unternehmern, die die gleichen Geschäfte zu einer Zeit gemacht haben, als daran ebensoviel verdient werden konnte. Die Verluste sind auszugleichen und die Unternehmerorganisationen haben hier ein Betätigungsfeld, sich innerhalb ihrer Branchen gegenseitig über Wasser zu halten.

Ein Sinken der marktfähigen Verkaufspreise schafft zugleich auch wieder die Konjunktur, neue Bestellungen aufzugeben, durch Zusammenstoß von Einkaufs- und Verkaufsorganisationen das notwendige Leben und die erforderliche Bewegung dem Zirkulationsprozeß der Wirtschaft zu geben. Denn ununterbrochene Produktion und ungehinderte Verteilung sind die einzigen Mittel, um aus dieser Krise herauszukommen.

Die jetzige Krise ist der Tummelplatz der proatwirtschaftlichen Konjunkturinteressen des Unternehmertums. Dieses „freie Spiel der Kräfte“ muß zerfallen werden, weil Wirtschaft nicht mehr Sache des Einzelnen, sondern nur Angelegenheit der Allgemeinheit sein darf.

Der Reichstag über Deutschlands Außenpolitik.

Die Besprechung der Verhandlungen von Spa wurde gestern im Reichstag fortgesetzt. Reichsminister Dr. Simons stellte unrichtige Auffassungen hinsichtlich seiner vorgestrichen Ausführungen über den Zwischenfall bei der französischen Volkshaus in Berlin richtig und kam auf einige andere von ihm berührte Punkte zurück. Gegenüber dem Unabdingbaren Dr. Breitheid, der gemeint hatte, daß nur der Sieg des Bolschewismus zur Revision des Versailler Friedensvertrages führen könne, betonte Simons, für ihn sei die bolschewistische Macht eine Macht wie jede andere, und sie sei nicht berufen, die Welt zu erobern. Der Bolschewismus sei wie eine fressende Flamme, er verzehre alles und lasse nur Asche hinter sich. Das einzige Gegenmittel sei eine überlegene Idee der richtig aufgefassen Sozialisierung, die nicht die Beseitigung des Unternehmertums erstrebe, sondern die Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeitern.

Für die Sozialdemokratische Partei sprach der Chefredakteur des „Vorwärts“ Genosse St a m p f e r. Er führte u. a. aus:

Mit der Rede des Außenministers Dr. Simons können wir uns in großen Zügen einverstanden erklären. Seinen diplomatischen Rückzug in der Fahnfrage gegenüber der Reichswehr bedauern wir. Wenn sich noch immer solche Dinge ereignen, daß beispielsweise 2000 Ehrhardt-Truppen in Cuxhaven in die Reichswehr eingereicht werden konnten, wenn es ferner möglich ist, daß mit der Ausführung des Belagerungszustandes in Ostpreußen General Dassel beauftragt ist, dessen Beurlaubung wegen Teilnahme an dem Rapp-Verbrechen durch den Untersuchungssechsstuhl beantragt wurde, dann sind uns selbst 100 000 Mann Reichswehr immer noch viel zu viel. Minister Simons deutete auch an, daß man darauf achte, daß Frankreich von uns nicht ukrainisiert. In Spa konnte die deutsche Delegation nicht anders handeln, als es geschehen ist. Sie mußte zunächst die Unterschrift unter das Abkommen verweigern, weil damit eine Vereinerlichung Deutschlands verbunden wäre. Die Botschaft der

Unterschrift und der Einmarsch hätten aber nach mehr Zerkelendung gebracht. Deshalb mußte die Unterschrift gegeben werden.

Die Neutralitätserklärung im Konflikt Rußland-Polen hat unsere vollste Unterstützung. Die Lösung des Völkervertragsproblems, wie auch die des Ostproblems ist ohne Deutschland nicht möglich. Wir hoffen mit Dr. Simons, daß die Ergebnisse der Verhandlungen über die Wiedergutmachung in Gené bessere Aussichten haben, als die Konferenz von Spa. (Verfall bei den Soz.)

Laut „Voss. Ztg.“ werden die Sozialdemokratische Partei, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten im Reichstag folgenden Antrag einbringen: Der Reichstag würdigt die Gründe, aus denen die Reichsregierung die Abmachungen von Spa unterzeichnet hat und erwartet von allen Beteiligten ohne Unterschied, daß sie, was in ihrem Kräfte steht, rückwärts tun, um die Reichsregierung bei der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu unterstützen.

Teilnahme Deutschlands an der russisch-polnischen Friedenskonferenz.

„Petit Parisien“ schreibt: Es sei auch die Frage zu erörtern, ob Deutschland als eine Macht anzusehen sei, die an der Regelung der Ostfragen interessiert ist und infolgedessen in der Friedenskonferenz nach London hinzugezogen werden könne. Die englischen liberalen und sozialistischen Blätter und, wie man hört, auch die englische Regierung seien bereit, diese Frage in bejahendem Sinne zu beantworten. Das Blatt fragt weiter, ob es wahr sei, daß in Spa von dem polnischen Ministerpräsidenten die Zustimmung Polens zu einer etwaigen Abänderung der Friedensvertragsklausel für Danzig und Oberschlesien verlangt worden sei.

Italienisch-albanisches Abkommen.

Die „Popolo d'Italia“ erfährt, ist das italienisch-albanische Abkommen geschlossen worden. Das unterzeichnete Abkommen umfaßt folgende Punkte: Italien überläßt Salona Albanien. Die Stadt ist unter direkter Herrschaft der Regierung von Tirana zu stellen. Italien wird sich nicht mehr in die Zollverwaltung von Salona einmischen, welche einzig den Vertretern der albanischen Regierung übertragen wird. Für seine militärische Sicherheit erhält Italien die Insel Sazono, auf der es alle für seine maritime und militärische Sicherheit notwendigen Arbeiten vornehmen kann. Albanien willigt ferner darin ein, daß Italien die Punta Linguetta und die Punta del Pro Porti vor Ura besetzt und besetztigt. Auf diese Weise wird Italien den Hafen und die Stadt Salona militärisch beherrschen.

Kraffin mit Lloyd George unzufrieden.

Paris, 26. Juli. (Meldung des Holländisch-Nieuwsbureaus.) „Echo de Paris“ berichtet aus Stockholm: In einem Pressegespräch drückte Kraffin seine Empörung darüber aus, daß Lloyd George vor der Wiederaufnahme der von Londoner Besprechungen neue Bedingungen gestellt habe. Der Waffenstillstand mit Polen habe mit den englisch-russischen Handelsbeziehungen nichts zu tun.

Churchill zum Rücktritt bereit.

London, 26. Juli. (Meldung des Holländisch-Nieuwsbureaus.) In Beantwortung einer Einzelfrage bezüglich des Verhaltens von Churchill in der russischen Frage, die vom Great Council angenommen wurde, erklärte Churchill, wenn die Arbeiterpartei ihm im Unterhaus ein Mißtrauensvotum ausstellen wolle, werde er den Herrschaften sein Amt gern zur Verfügung stellen.

Polische Hege gegen die Juden.

Die jüdische Sozialistische Arbeiterorganisation Poale Zion dröhelt aus Wien unter dem 26. Juli: Warschauer Arbeiterblätter melden ungehörte Verfolgungen organisierter jüdischer Arbeiter. Führende Genossen und fast alle Vorstandsmitglieder der sozialistischen jüdischen Organisationen „Poale Zion“ und „Bund“ werden in allen Städten verhaftet, zum Teil auch schwer mißhandelt und in Ketten geschlagen. Die meisten Arbeiterinstitutionen, jüdische Altkolonien, Arbeiterläden und Schulen, alle gewerkschaftlichen und politischen Vereine und Lokale werden geschlossen, zahlreiche Genossen sind nach Polen verbannt worden und interniert. In der Arbeiterfrage „Poale Zion“ in Warschau werden an einem Abend alle anwesenden zweihundert Genossen verhaftet und teilweise in den benachbarten jüdischen Kasernen abgeführt. Die Regierung Orabst beschuldigt die Liquidierung des „Bund“ und der „Poale Zion“.

müssen mit der sozialdemokratischen Fraktion dafür eintreten, daß dieser erzwungene Wählerrecht in seiner Weise verbleibe.

Die sozialdemokratische Fraktion wird nur einer Verfassung zustimmen, in welcher der Volkswille uneingeschränkt zum Ausdruck kommt.

Hr. Langewies: Die Gründung des Reichstages... (Text continues with political discussion)

Hr. Nau: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Hr. Schumacher: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Hr. Langewies: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Hr. Th. Schmidt: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Hr. Langewies: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Hr. Langewies: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Ausführung der Arbeitskraft der Kinder. Am Sonntag... (Text continues with report on child labor)

Nachpreise im Freistaat. Dem 1. August... (Text continues with report on prices)

Der Wettbewerb um das Maschinenhaus. Das Preisgericht... (Text continues with report on competition)

Die Juppeter Waldoper. Nach... (Text continues with report on a play)

Aus den Gerichten. Eine... (Text continues with court news)

Aus dem Freistaatbezirk. Hr. Langewies... (Text continues with local news)

Die Kartenausgabe für notwendig hält... (Text continues with report on card distribution)

Die Kartenausgabe für notwendig hält... (Text continues with report on card distribution)

Die Kartenausgabe für notwendig hält... (Text continues with report on card distribution)

Aus Pommernellen.

Neuer Wajewode in Pommernellen. Der bisherige Wajewode... (Text continues with report on a new official)

Aus aller Welt.

Mord an einer Greisin. Eine Thiermann... (Text continues with report on a murder)

Schmuggelversuch des Bonifaziusklosters. Ein großer Grenzschmuggel... (Text continues with report on smuggling)

Bücherverte.

Die neue Zeit. Wissenschaftliche... (Text continues with book reviews)

Geschäftliches.

Rosinenschpulver 'Sobaret'. Die Firma... (Text continues with advertisement for soap)

Danziger Nachrichten.

Kriegsbeschädigte beim Mietseinkommensamt.

Am 22. in unserer Nr. 168 vom 21. Juli... (Text continues with report on war-damaged tenants)

Hr. Langewies: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Hr. Langewies: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Hr. Langewies: Ich habe... (Text continues with political discussion)

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Bismann.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstadt.
Heute Mittwoch, den 28. Juli,
abends 7 1/2 Uhr

„Die Fledermaus“

Operetten 3 Akt Musik v. Joh. Strauß.
Vorverkauf täglich von 10-3 Uhr
bei Kottlin, Langermarkt 23 und von
10-5 Uhr im Warenhaus Freymann.
Sonntags v. 9-2 an d. Theaterkasse
in Vorbereitung:

„Die Schöne von Athen“.

„Libelle“.

Donnerstag, den 29. Juli, 8 Uhr
Eh- und Benefiz-Abend
Ernst Frey
unter Mitwirkung geschätzter Bühnen-
künstler.
Großartige Überraschungen!

Zoppoter Waldoper

Aufführungen am 30. Juli, 1., 4., 6. und 8. August 1920, abends
7 Uhr auf der Naturbühne im Zoppoter Stadtwald

Der Bajazzo

(Pagliacci)

Musik-Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik
von R. Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann.

Regie: Herr Paul Walther-Schäffer.

Dirigent: Herr Dr. Heß.

Mitwirkende: Kammerlänger Leonor Engelhardt-Wien
Kammerlängerin Ulne Sanden-Leipzig
Fritz Stauffert-Weimar
Paul Walther-Schäffer-Chemnitz
Kammerlänger Carl Armster-Berlin.

Vor und nach der Oper Tänze von Emy Peter, Primaballerina der
Berliner Staatsoper.

Preise der Plätze: 8-20 Mk. Stehplatz 5.- Mk.

Vorverkauf in R. Reichlich's Buchhandlung, Zoppot, am Markt 12,
und Musikalienhandlung Pau, Danzig, Langgasse Nr. 71. (1885)

Baltropa

Internationales Reise- und Verkehrsbureau G. m. b. H.

Danzig, Grünes Tor

Telephon 1736

Tel.-Adr.: Baltropa

Zoppot, Nordstraße 1.

Fahrtartenverkauf für den Passagier-
dampferverkehr

Danzig - Stolpmünde - Swinemünde

Stonddampfer „Grüggott“

Ab Danzig jed. Montag u. Donnerstag 8 Uhr, ab Zoppot 9 Uhr um.

An Stolpmünde 5 Uhr nachmitt., an Swinemünde 1 Uhr früh.

Vertragungsverbindung nach Berlin.

Fahrtpreise: nach Stolpmünde 75.- M., Rückfahrkarte 100.- M.
nach Swinemünde 90.- M., Rückfahrkarte 135.- M.

Gepäckabfertigung und -versicherung. (1882)

Zoppoter Stadttheater.

Mittwoch, den 28. Juli: **Geschlossen.**
Donnerstag, den 29. Juli, nachmittags 3 Uhr
Küster-Vorstellung Ermäßigte Preise

„Rotkäppchen“.

Abends 7 1/2 Uhr: (1891)
Gastspiel Hilde Baumann:

„Polenblut“

Operette in 3 Akten von Oscar Nedbal.
Premiere am 29. Juli „Die Buchse der Pandora“.

Künstlerspiele

Danziger Hof.

Freitag, den 30. Juli 1920
Anfang 8 Uhr

Ehren- u. Abschiedsabend

des beliebtesten Tänzerpaares

Janos & Olivia

Der Tanz auf dem Flügel?
Hervorragendes Programm!
unter Mitwirkung namhafter Gäste.
Verstärktes Orchester unter Leitung des
Kapellmeisters Steffl.
Reunion nach der Vorstellung Reunion
Telefon Nr. 690 und 381 für Tisch-
bestellungen.
Vorverkauf im Büro der Künstlerspiele.

Achtung! Maschinisten u. Heizer!

Freitag, den 30. Juli d. Js., abends 7 Uhr:
Versammlung, Mauterherberge, Schüsselmannstr. 28.
Tagesordnung:

1. Unsere Berufsorganisation in der gegenwärtigen Zeit
2. Referat:
Verband ortsfremder Kollege Schlöfing-Berlin.
Sämtliche Maschinisten und Heizer werden
hierzu zur Versammlung eingeladen.
1889) J. H. Bleich.

Kartoffel-Großhändler

werden zu einer
sehr wichtigen Besprechung
am Donnerstag, den 29. Juli 1920
nachmittags 7 Uhr in das Lokal des Herrn
Faust, Strabank Nr. 9, eingeladen. (1888)
Stellungnahme gegen die geplante Gründung
einer Kommanditgesellschaft hiesiger Großhändler
zur Versorgung Danzigs mit Kartoffeln.
Der Einberufer: W. Thonert

Lavarel Shampoo

(1879)
stark schäumend
Überall erhältlich
Einführungspreis 1.- M. pro Paket.

Institut für Zahnleidende

Erich Mewald & Dr. med. Reinberger
Spezialist für Zahn- | Spezialarzt für Zahn- u.
erkrankungen | Mundkrankheiten.
Pfeiferschloß 711 | Telefon 2621.
Sprechzeiten v. 8-7 Uhr, Sonntags v. 9-12 Uhr.

Zahnärztliche in La. Kautschuk und Gold in höchster
technischer Verrichtung. Zahnfüllungen usw. zu der
billigsten möglichen Kostenberechnung.
Dank-Judithen über schmerzloses Zahnziehen. Bei
Bestellung künstlicher Zähne, Zahnziehen kostenlos.
Spezialität: (209)
Patent-Reparatur-Gebiß (D. R. P. 200603) plattenlos.
Behandlung v. Ansaugrücken v. 7-12 in einem Tage.

SEIFE

EIN EXTRA-ANGEBOT

Durch Vermittlung unseres Zentral-Einkaufshauses erhielten wir einen Waggon ganz feiner Toilette-Seifen, die wir, da diese sehr frühzeitig bestellt, heute noch zu nachfolgend außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf bringen können.

Feinseife Chrysantheme	Stück	3 85
Blumenseife in verschiedenen Gerüchen		4.90
Badeseife große, runde Stücke		6.75

Ferner zu sehr niedrigen Preisen

Eau de Cologne-Seife Original 4711	Stück	6.90
Original engl. Badeseife großes rundes Stück		8.90

Haushaltseife

Marke „Eclipse“, erstes engl. Fabrikat

Kiegel-Doppelstück 8.50 Einzelstück 4.80

Mittags von 1-3 Uhr geschlossen.

(1887)

FREYMANN